

Balsam für die Seelen aller Trauernden

Großes gemeinsames Konzert der Kantoreien des evangelischen Kirchenbezirks Südliche Kurpfalz in der Stadtkirche in Walldorf

Walldorf. (cbs) Für ihr großes Konzert am Volkstrauertag hatten die Kantoren des evangelischen Kirchenchores Hockenheim, des Schwetzingener Vokalensembles und der Kantorei an der Stadtkirche Wiesloch die evangelische Kirche in Walldorf gewählt, die ihr 150-jähriges Bestehen feiert. Schon eine Stunde vor Beginn strömten die Konzertbesucher in das schöne, frisch renovierte neugotische Gotteshaus. Bald waren die Bankreihen restlos gefüllt und die zusätzlich aufgestellten Stühle besetzt, sodass nur noch Stehplätze angeboten werden konnten.

Über den Besucherandrang freute sich Dekanin Annemarie Steinebrunner, die das Projekt initiierte und tatkräftig unterstützte – auch mit ihrer Stimme. Monatelang hatten sich die über 150 Sänger mit den Kantoren Christian Schaefer (Wiesloch), Christian Bühler (Hockenheim) und Detlev Helmer (Schwetzingen) auf diesen Abend vorbereitet. So entstand aus drei Chören ein homogener Klangkörper, komplettiert durch das 40-köpfigen Heidelberger Kantatenorchester. Eine solche Klangfülle erfordern nämlich das monumentale „Deutsche Requiem“ von Johannes Brahms und Psalm 42 „Wie der Hirsch schreit“ von Felix Mendelssohn Bartholdy.

Wenn die Tage kürzer und kälter werden, fühlen sich die Menschen an ihre Endlichkeit erinnert und gedenken der Verstorbenen. Trost bieten diese großen Werke: „Psalm 42“ und das „Deutsche Requiem“ sind als Musik für die Lebenden zu verstehen. Balsam für die Seelen aller Trauernden durften die Zuhörer in der Stadtkirche erleben.

Mendelssohns Psalmvertonung erfreute sich schon zu seinen Lebzeiten großer Beliebtheit. Geheimnisvoll, wie aus dichten Nebeln, setzte das gut disponierte Orchester ein. Der erste Choreinsatz gehörte dem Alt, der mit „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser“ lieblich das Thema vorstellte, das die üb-



Rund 200 Sänger und Musiker begeisterten ihr Publikum in der mehr als voll besetzten evangelischen Stadtkirche Walldorf mit einem atemberaubenden Konzert. Foto: Pfeifer

rigen Stimmen nach und nach aufnehmen und kontrapunktisch verarbeiten. Eindrucksvoll ließen die Sänger der Schwetzingener und Wieslocher Kantoreien unter der Leitung von Christian Schaefer das Werk erklingen. Im Gegensatz zu den harten Worten des Psalms verbreitete der weichtönende Eingangschor Frieden und Trost. Mit großer Präsenz glänzte der Chor.

Die anschließende Arie „Meine Seele dürstet nach Gott“, ergreifend gesungen von Sopranistin Josefa Kreimes, führte einen innigen Dialog mit der meisterlich spielenden Solo-Oboe. Wunderschön gelang das Zwiegespräch zwischen Sopranistin und dreistimmigem Frauenchor. Josefa Kreimes, die von der Kanzel aus sang, beeindruckte mit ihrem warmen Sopran. Stimmgewaltig setzten die Te-

nöre und Bässe im vierten Satz ein. Unter die Haut ging das wunderschöne Quintett „Der Herr hat des Tages heißen seine Güte“ der Männerstimmen zusammen mit dem Solosopran. Zutiefst beeindruckte die machtvolle Schlussfuge „Preis sei dem Herrn“.

Brahms beschäftigte sich mehr als ein Jahrzehnt mit seinem „Requiem“. Der Tod seines Freundes Robert Schumann und der seiner Mutter hatten ihn erschüttert und veranlasst, sich mit Tod und Ewigkeit auseinanderzusetzen. Und vermutlich wollte er seinem Rivalen Wagner ein ebenbürtiges Werk präsentieren – und ihm gelang damit der Durchbruch. Er ging neue Wege und wählte tröstende Texte aus der Lutherbibel, damals revolutionär, zumal Christus als Erlöser nicht vorkommt. Text und Musik be-

rühren die Menschen bis heute zutiefst. Clara Schumann sagte, das „gewaltige Stück“ wirke „erschütternd und besänftigend“: Zwischen diesen Polen pendeln die sieben Sätze des Requiems.

In tiefen Klangregistern, mit erdiger Färbung, setzte das Orchester unter Christian Bühler ein. Zart ließen die Chöre, um die Sänger aus Hockenheim erweitert, das „Selig sind, die da Leid tragen“ erklingen. Der Chor überzeugte als ausdrucksstarker Klangkörper. Gleich einem Trauermarsch erklang der zweite Satz und jagte den Zuhörern Schauer den Rücken, zumal ihn aufwühlende Orchesterklänge und düstere Paukenschläge begleiteten. Im gleichen Satz wurde der Vergänglichkeit mit dem „So seid nun geduldig, Ihr lieben Brüder“ die Ewigkeitshoffnung entgegengesetzt.

Hervorragend gelang der Dialog zwischen Bariton Thomas Herberich und Chor im „Herr lehre doch mich“. Herberich, der auch von der Kanzel sang, überzeugte mit weichem Schmelz, aber auch mit kraftvollem Zupacken. Detlev Helmer dirigierte die letzten drei Sätze. Traumhaft gestaltete Sopranistin Josefa Kreimes die zu Herzen gehende Arie „Ihr habt nun Traurigkeit“.

Im sechsten Satz erschollen machtvoll die „letzten Posaunen“, brauste das Orchester und jagten sich apokalyptische Bilder von Tod und Hölle. Chor, Solist und Orchester verschmolzen in einem erschütternden Aufschrei. Dieses furchterregende Toben in c-moll mündete im feierlichen Hymnus „Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre“ in strahlendem C-Dur. Die Freuden der Ewigkeit ließ der zarte Schlusschor „Selig sind die Toten“ erahnen.

Nach einem kurzen Moment atemloser Stille brandete nicht enden wollender Beifall auf. Die begeisterten Zuhörer erhoben sich von ihren Plätzen und zollten den Mitwirkenden ihre Anerkennung für diese großartige Leistung.